

III

Berlin, 30. Januar 1916

Das Hineingestelltsein des Menschen als ein Lebendiges in eine Welt von Lebendigem.

Ahrimanisches und luziferisches Denken und Beseeltsein von den Kräften der naturgemäß fortschreitenden göttlichen Wesenheiten, gezeigt am Beispiel von den drei Lehrern, die sich in verschiedener Weise auf das nächste Schuljahr vorbereiten.

Erster Lehrer: kritisches Zurückkehren zu dem, was er in der Vergangenheit gut gemacht hat (ahrimanisch). Zweiter Lehrer: kritisches Zurückkehren zu den eigenen Fehlern der Vergangenheit (luziferisch). Dritter Lehrer: Stehenlassen dessen, was geschehen ist; lebendiges Hinübertragen der Erfahrungen in die Zukunft.

Das vergangene Geschehen als ein Notwendiges. Die Möglichkeit einer Prophetie, nicht als ein Vorausschauen von Tatsachen, sondern als ein Vorhersehen des Ganges der beweglichen Kräfte im Weltgeschehen und im menschlichen Handeln.

Die möglichen Irrtümer in bezug auf den Zusammenhang von Ursache und Wirkung, wenn man nur die Ereignisse auf dem physischen Plan verfolgt und die Ursachen nur im unmittelbar Vorhergehenden sucht.

Die Schwierigkeit der Unterscheidung von Notwendigkeit und Freiheit. Das Beispiel vom Landbriefträger und seinem Begleiter.

Das Zusammenwirken zweier Strömungen oder Wesen im Menschen.

1. Die Vererbungsströmung: alles, was zum physischen Plan gehört;
2. das individuelle Wesen, das aus der geistigen Welt herkommt.

Das zweite Wesen als eine Art Begleiter des ersten.

Handeln und Erkennen des Menschen. Selbsterkenntnis als Spiegelschau. Die Notwendigkeit, das Erschaute lebendig in das Wollen aufzunehmen.